

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
terztl. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzeln Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Fed. Bamberg.)

Inscriptionspreis:

Für die einpaltige Zeile
à 4 fr., bei wiederholter
Schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 „

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 185.

Montag, 14. August 1876.

Morgen: Maria Himmelfahrt.
Donnerstag: Rochus B.

9. Jahrgang.

Die Reformen in der Türkei.

Der Constitutions-Entwurf Mit h ad Pascha's
besteht aus sieben Kapiteln und 63 Artikeln.

Kapitel I bespricht die Obliegenheiten und Macht-
vollkommenheiten des Sultans, gibt ihm den Ober-
befehl über Land- und Seestreitkräfte, überträgt ihm
die Vollziehung des Gesetzes und versetzt ihn in jeder
Beziehung in die Stellung eines constitutionellen
Fürsten nach europäischen Begriffen.

Kapitel II behandelt das Cabinet, ersetzt das
Großvezierat durch einen Conferenz-Präsidenten, be-
gründet Ministerverantwortlichkeit in der Gesamtheit
des Cabinets und für seine einzelnen Mitglieder
und stellt die Möglichkeit auf, Minister in Anklage-
zustand zu bringen.

Kapitel III enthält das Normale über die
Staatsbeamten. Keiner dieser letzteren erhält nach
fünfjähriger Amtsdauer weitere Bestallung, wofür
er nicht seine Amtstätigkeit befriedigend nachweist.
Ist das geschehen, so kann er nur nach erwiesener
schlechter Führung seiner Stelle entsetzt werden.

Kapitel IV reorganisiert den Staatsrath, dessen
Hauptobliegenheit die Ausarbeitung der Vorlagen ist,
welche im gesetzgebenden Körper eingebracht werden
sollen. Dieser gesetzgebende Körper soll, wie im
Kapitel V näher erörtert wird, der Abgeordnetenrath
heißen und die einzige Kammer des ottomanischen
Reiches darstellen. Von seinen 120 Mitgliedern
sind 40 von der Regierung zu ernennen, während
die übrigen 80 aus der Wahl des Volkes hervor-
gehen. Der Präsident wird von der Regierung er-

nannt. Die Abgeordneten erhalten während der
Sitzungsperiode 1 türkisches Pfund tägliche Diäten
und außerdem Reislosten-Vergütung. Die Dauer
der Gesetzgebungs-Periode der Kammer ist auf drei
Jahre angesetzt, und die von der Regierung ernannten
Abgeordneten können jedes Jahr gewechselt werden.
Im ersten Jahre werden die 80 Wahl-Abgeordneten
von den Generalräthen der Provinzen, welche bereits
aus der allgemeinen Wahlbestimmung hervorgehen,
gewählt. Nach dem ersten Jahre sollen die Depu-
tierten nach einem während dieses Jahres zu er-
örternden Wahlgesetze gewählt werden. Die Geschäfts-
ordnung bleibt der Kammer zur eigenen Festsetzung
überlassen. Im Wege der Gesetzgebung hat der
Abgeordnetenrath Vorlagen zu beraten, zu prüfen
und je nach Befund zu genehmigen, die ihm von der
Regierung unterbreitet oder der parlamentarischen
Initiative entsprungen sind. Außerdem prüft und
bewilligt er das Budget, überwacht die Ausgaben,
legt Steuern auf, setzt den Erhebungsmodus fest
und prüft das Verhalten der Beamten etc. Die
Sitzungen des Rathes sind öffentlich, und seine Be-
richte werden unter gewissen nöthigen Beschränkun-
gen gedruckt. Der Souverän kann den Abgeordneten-
rath auflösen auf den Rath der Minister oder auf
das Verlangen von mindestens zwei Dritteln der
Abgeordneten. Es muß darauf aber innerhalb sechs
Monaten ein neuer Rath einberufen werden. Die
Abgeordneten stimmen geheim ab und entscheiden
durch absolute Mehrheit.

Kapitel VI entwickelt Bürgerrechte und Bürger-
pflichten, erkennt das Bürgerrecht durch Naturalisierung

an und setzt vollkommene und absolute bürgerliche
und politische Gleichheit vor dem Gesetze fest. Allen
Staatsangehörigen wird Unverletzlichkeit der Person,
der Wohnung und des Eigenthums gewährleistet
und außerdem Pressfreiheit, gleichmäßige Vertheilung
der Staatsauslagen, freie Ausübung aller Religionen
und Gewerbe, freie und gleichmäßige Zulassung aller
Bürger zu den Staatsämtern festgesetzt.

Kapitel VII bezieht sich auf die ausübende Ge-
walt und begrenzt die Macht der Centralregierung
und der Provinzial- und Municipalverwaltungen.

Es dürfte wol geraume Zeit dauern, bis dieses
Project zur Ausführung gelangt, denn die gegen-
wärtige Lage gewährt nicht die entsprechende Ruhe,
an diese Reformen Hand anzulegen. Es entstehen
sogar nicht unbegründete Bedenken, daß die Ausfüh-
rung dieses Entwurfes nicht nur veragt, sondern
gänzlich von der Tagesordnung gestrichen werden
dürfte.

Dieser Entwurf ist der modernen, constitutio-
nellen Regierungsform entsprungen, und dessen Durch-
führung würde auf große Hindernisse stoßen. Es ist
nicht zu bezweifeln, daß Mit h ad Pascha auf
die Möglichkeit der Durchführung seines Projectes
gehofft hat; diesem Projecte wohnen Ideen inne,
welche geeignet wären, die Türkei in einen modernen,
constitutionellen Staat zu verwandeln. Würde die
Durchführung dieses Reformprojectes gelingen, so
würde das christliche Element ohne Zweifel die Ober-
hand gewinnen und das türkische Regiment zu Grabe
getragen werden. An diese Umwandlung jedoch können
wir nicht glauben, denn der religiöse Gegensatz zwi-

Feuilleton.

Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.
(Fortsetzung.)

Luisens Krankenzimmer war dasselbe Gemach,
welches der Tischler den beiden Flüchtlingen zum
Aufenthaltsworte angewiesen hatte. Nicht das ge-
ringste hatte sich darin verändert. Alles stand noch
auf dem alten Plage und machte denselben Eindruck
der Armuth und Dürftigkeit, wie an dem Tage,
an welchem wir das Haus zum erstenmale betreten
haben. Draußen lachte ein heller, freundlicher Win-
termorgen, der zu Eis gefrorene Schnee glitzerte in
den Strahlen der Morgensonne, welche vergeßlich
versuchte, sich einen Weg in das von wolleinen Vor-
hängen dicht verhüllte Gemach zu bahnen. Drinnen
herrschte ein schwankendes, ungewisses Dämmer-
licht, denn die kleine Oellampe, welche auf dem
Tische stand, gab nur einen matten Schimmer von
sich und ließ alle Gegenstände, welche sich außer
ihrem beschränkten Lichtkreise befanden, nur undeut-
lich erkennen.

Luisa saß halb aufgerichtet im Bette. Was
das arme Mädchen während der verfloffenen Woche
gelitten hatte, war in ihren bleichen, abgehärmten
Zügen deutlich zu lesen. Ihre Augen lagen matt
und glanzlos in ihren Höhlen und irrten mit trübem
Ausdruck in dem halbdunklen Zimmer umher. Ihre
Lippen, um welche ein tiefer Zug des Schmerzes lag,
waren fest auf einander gepreßt. Nur von Zeit zu
Zeit öffnete sie den Mund, um einen langen, schwe-
ren Seufzer auszustoßen oder den Namen ihres Va-
ters zu flüstern.

Mit sorgfamer Hand war die Frau des Tisch-
lers bemüht, die Rissen, auf welche sie sich stützte,
zurecht zu legen, als die Thür des Zimmers ge-
öffnet wurde. Das Geräusch, welches dies verursachte,
machte dem Nachdenken des bleichen Mädchens ein
Ende. Eine matte Röthe der Freude flog über ihr
Antlitz, als sie den Arzt erkannte, welcher sich ihrem
Lager näherte.

„Wie ist Ihnen, mein Kind?“ fragte der Greis
mit sanfter Stimme, indem er ihre Hand ergriff,
die sie ihm freudig entgegenstreckte.

„Besser — viel besser. Nicht wahr, ich werde
bald aufstehen können?“ fragte sie.

„So weit sind wir noch nicht,“ entgegnete der
Arzt. „Sie bedürfen vor allem der Ruhe.“

Die Frau des Tischlers hatte indessen einen
Stuhl herbeigeht und rückte denselben an das Bett.
Der Greis ließ sich darauf nieder, indem er beide
Hände der Kranken erfaßte und ihr mit einem freund-
lichen Lächeln in's Gesicht schaute.

„Aber ich fühle mich wohl — ganz wohl,“ ent-
sprach dieser Behauptung. Sie mußte die Augen schlie-
ßen und sank zurück in die Kissen. Erst nach einer
langen Weile öffnete sie die Augen wieder.

„Wann werde ich das Bett verlassen können?“
fragte sie mit matter Stimme.

„Sobald Sie die Kraft dazu haben. Jetzt dür-
fen Sie noch nicht daran denken.“

„Ach, Herr Doctor, Sie können nicht ahnen,
wie sehr ich mich hinaus sehne in's Freie. Wenn
ich nur die qualvollen Gedanken verschleichen könnte,“
setzte sie lebhafter hinzu, „welche nicht ablassen von
mir, wenn ich allein bin. Alle die Bilder vergan-
gener Tage kehren vor meine Seele zurück, und
oft scheint es mir, als könnte ich die Erinnerung
nicht länger ertragen und müßte meinem Schmerze
erliegen.“ (Fortf. folgt.)

sehen Christen und Mohamedanern, die buchstäbliche Achtung der Gesetze des Korans, die in der Türkei durch Jahrhunderte hochgehaltenen Institutionen lassen solch große Reformen, eine totale Umwälzung in der Türkei, gewiß nicht zu.

Murad der Fünfte, welchen man vor und nach seinem Regierungsantritte als den großen Reformator des türkischen Reiches hinstellte, wird nicht die Kraft haben, auf die Durchführung der Mithad'schen Reformen besondern Nachdruck zu legen; zudem wird die alttürkische Partei ein gegen die Durchführung gerichteteres Intriguenpiel in Scene setzen. Murad ist, mögen die inspirierten Blätter auch das Gegentheil behaupten, körperlich und geistig krank, er ist ein Spielzeug in den Händen seiner Minister geworden; geht die Regentschaft heute oder morgen an Prinz Abdul Hamid über, so schwindet mit dem Momente des Regierungsantrittes dieses Nachfolgers Murad V. jede Hoffnung auf Reformen im türkischen Reiche, denn Abdul Hamid ist ein Vollblut-Türke im vollen Sinne des Wortes, er läßt keine Reformen im osmanischen Reiche zu; er ist, so lauten allgemein die Stimmen, gegen die Gleichberechtigung der Christen mit den Mohamedanern. Die vor kurzem veröffentlichte Verordnung, womit die Besprechung politischer Fragen im Reiche der Osmanen verboten wurde, deutet an, daß zwischen dem Reformprojecte und dem Zeitpunkte seiner Durchführung noch eine tiefe Kluft hindernd in den Weg tritt. Auch in der Türkei scheint Schmerling's Ruf lautes und tausendfaches Echo gefunden zu haben: „Wir können warten!“

Politische Rundschau.

Laibach, 14. August.

Inland. Die „Pol. Corr.“ bringt über die stattgefundene Verletzung österr. Gebiets bei Staroselo folgenden authentischen Bericht: „Eine Bande von etwa 100 Insurgenten, welche den Türken Schafe rauben wollten, wurde am 7. d. M., 5 Uhr nachmittags, von 300 bewaffneten Türken bei Bielek-Voto, oberhalb Staroselo, angegriffen und auf österr. Gebiet zurückgeworfen, bei welchem Anlasse das Gefecht beiderseits einige Zeit auf österr. Boden fortgesetzt wurde. Die Ortschaften Staroselo und Dieleovina wurden von den Türken angegriffen und angezündet, infolge dessen mehrere Häuser niedergebrannt sind. Die Einwohner der beiden Ortschaften flüchteten nach Topusko. Am selben Tage wurde noch eine l. l. Infanterie-Compagnie von Topusko nach Staroselo entsendet und zogen sich bei deren Anmarsch die auf österr. Gebiete campierenden bewaffneten Türken ohneweiters auf türk. Gebiet zurück.“

Zum kroatischen Landtage wurde der Gesetzentwurf über die Haus-Communionen an den Ausschuss zurückgewiesen und hierauf der Landtag bis zum 28. d. M. vertagt.

Ausland. Der „Presse“ wird mitgeteilt, daß alle Gerüchte über Mediationsversuche von Seite der einen oder der andern Macht bis jetzt völlig grundlos sind. Das gilt auch von der Behauptung, Rußland habe schon vor einiger Zeit Schritte zur Vermittlung bei den Mächten gethan, die erfolglos geblieben seien. Seit Ausbruch des Krieges bis zur Stunde ist von keiner Macht irgend ein Mediationsantrag gestellt worden, obwohl hiezu bei den Westmächten, namentlich Frankreich, momentan Geneigtheit vorzuwalten schien. Zum thatsächlichen Ausdruck ist dieselbe jedoch nicht gekommen.

Der französische Senat verwarf mit 159 gegen 131 Stimmen den von der Deputiertenkammer genehmigten Artikel III des Municipalgesetzes in betreff der Ernennung der Municipalräthe. Die Deputiertenkammer nahm das Municipalgesetz in der Weise an, wie dasselbe vom Senate angenommen wurde, und wird nun die Verathung des Budgets des Ministeriums für schöne Künste fortsetzen.

Die „Agence Havas“ und die „Times“ erklären, daß Fürst Gortschakoff an nichts weniger denn eine Separatintervention zugunsten Serbiens denke. Die „Fr. Corr.“ meint, daß diese Versicherungen gerade von dem Zweifel der politischen Kreise über die Absichten Rußlands Zeugnis geben.

Die neue rumänische Regierung wollte, wie dem „P. Lloyd“ berichtet wird, an die Pforte eine verschärfte Note betreffs der rumänischen Forderungen richten. Die Vertreter zweier Großmächte intimierten jedoch dem Fürsten vor dessen Abreise nach Sinai, die Mächte würden dergleichen nicht unterstützen. Der Fürst betonte bei dieser Gelegenheit seine Absicht, im Hinblick auf die Nothwendigkeit des Abgeordnetenhaus auflösen und mit conservativen Elementen sich umgeben zu wollen. Fürst Karl liebt die Ultras nicht; er würde, in die Alternative verlegt, lieber abdanken, als sich zum Werkzeuge der letzteren machen. Die Kammer-Auflösung und die Rückkehr zu conservativen Principien sind bestimmt zu erwarten. Die rumänische Kammer votierte die Abänderung des Spirituosen-Licenzgesetzes und die Erhöhung der Post- und Telegraphen-Tagen. Weiter genehmigte die Kammer einen Credit von 10 bis 20,000 Lei zur Unterstützung der flüchtigen Familien aus Serbien, deren Zahl bereits gegen 20,000 Seelen beträgt.

Der Sultan genehmigte für die Bulgaren eine vollständige Amnestie; ausgenommen sind die Führer und jene, welche thätigen Antheil am Aufstande genommen haben. Die betreffenden Befehle zur Einstellung der Untersuchungen und Freilassung der Verhafteten wurden bereits erlassen.

New Yorker Blätter melden, daß in dem nördlichen Theile von San Domingo ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen hätten sich in der Umgebung von Puerto de Plata zusammengezogen. Für den District Cibao wäre der Belagerungszustand verkündet worden.

Vom Kriegsschauplatze.

Fürst Milan berief eine gemeinsame Sitzung der Minister und Senatoren ein, um über die Situation auf dem Kriegsschauplatze zu berathen und eventuell Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen. Der Beschluß soll über die Fortsetzung des Krieges oder den Frieden entscheiden; die Majorität soll für die Fortsetzung des Krieges gestimmt sein. Der Fürst soll bereits kampfes- und regierungsmüde sein und möchte dem Thron entsagen, zuvor aber noch den Versuch machen, eine gemäßigte Regierung um sich zu scharen, um zu einem billigen Frieden zu gelangen. Man machte ihn glauben, die slavischen Völker würden dem serbischen Brudervolke helfen, wenn auch die Regierungen dies nicht wollten; nun ist er zur Einsicht gelangt, daß er getäuscht wurde. Es ist Thatsache, daß die Habseligkeiten Milan's in Sicherheit gebracht wurden, ebenso hat Niksic seine Sachen in die Wohnung seines Schwiegervaters gebracht, von wo dieselben unauffällig weiter expediert werden können.

Die Pforte soll dem Fürsten Nikola einen Waffenstillstand angeboten haben, um Friedenspräliminarien vorzulegen; Montenegro soll solidarisches Vorzugehen entschlossen sein und den Nordmächten über die Vorschläge Mittheilung machen wollen.

Die „Agence Havas Reuter“ meldet: „Die Serben haben die Stadt Javor geräumt. Osman Pascha hat sein Hauptquartier in Zajcar aufgeschlagen.“

Die türkischen Vortruppen sind bis sechs Stunden von Zajcar aus in das Innere Serbiens vorgezogen. Das Land ist vollständig verlassen.

Aus Cetinje wird gemeldet, daß auf die Nachricht, wonach Djelladin Pascha mit Truppen zur Verstärkung Muthitar Pascha's heranzöge, Fürst Nikola mit einem Theile der Armee Djelladin Pascha entgegengehe, um dessen Vereinigung mit Muthitar Pascha zu verhindern.

Die Nachrichten mehrerer Blätter, wonach Oberst Colat Antic, nachdem er schwere Verluste erlitten, sich über die Grenze nach Serbien zurückgezogen habe, sind reine Erfindungen. Colat Antic behauptet seine Positionen.

General Atimpic hatte in den letzten Tagen keinerlei Zusammenstoß mit dem Feinde.

Tschernajeff verschanzte sich bei Lukova, um den Angriff der Türken abzuwarten. Derselbe erklärte, im Falle der Feinde das Dreieck Banja-Paracin-Alexinac nehmen wollte, sei eine Entscheidungsschlacht unvermeidlich.

Die Stimmung des serbischen Volkes ist durchaus nicht für den Friedensschluß; man verlangt allgemein das Aufgebot des Landsturmes.

Ahmed Ejub Pascha hat in dreitägigem Kampfe die serbischen Truppen nacheinander aus allen ihren Verschanzungen bei Topla, Dugopolje und Banja geworfen und sich den Eingang ins Moravathal eröffnet. Die Serben haben unter großen Verlusten den Rückzug nach Alexinac angetreten.

Die Türkei machte Serbien nachstehende Friedenspropositionen: 1. Entzuehung der Dynastie Milan Obrenovic; 2. Wahl einer neuen Stupichtina; 3. Aufnahme einer türkischen Garnison in Belgrad.

Zur Tagesgeschichte.

Das italienische Kronprinzenpaar hat auf seiner Reise am 12. d. Nabresina berührt. Der Aufenthalt war nur kurz. Das Frühländchen wurde im Waggon bei verhängten Fenstern genommen. Niemand wurde zugelassen; auch nicht die triester Italianissimi. Bei der Abfahrt des Zuges erschollen einzelne Eubias.

Zum Raubmorde in Marburg theilen wir folgendes nachträglich mit: Das unglückliche Opfer hieß Maria Breitenau, war die Witwe eines Maschinenmeisters und im Gasthause „Am See“ im Dienste; sie wurde mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Eine Hausmagd bezeichnet als die Mörder zwei marburger Schuhmachergehilfen, Josef W. und Franz W., welche auch alsbald beim Fischen an der Drau verhaftet wurden. Der Mord soll in der Absicht verübt worden sein, der Maria Breitenau 400 fl. zu rauben, welche sie aus der städtischen Sparkasse behoben hatte; zur Zeit, als der Mord verübt wurde, mochte sie jedoch nur etwa 20 fl. bei sich getragen haben. Donnerstag wurden die des Mordes Verdächtigen im verschlossenen Wagen zur Todtenkammer geführt, wo die Leiche der Ermordeten lag; beide leugneten hartnäckig jedes Erkennen und auch die That. Die Bevölkerung ist über den Mord so erregt, daß der Wagen, welcher die Beschuldigten führte, wiederholt in Gefahr kam, im Sturme genommen zu werden, was die starke Bedeckung nur mit Mühe verhindern konnte.

Ein flüchtiger Gemeindevorsteher. Der Bürgermeister von Großlobming in Steiermark hat nach verübter Amtsveruntreuung die Flucht ergriffen und wird flehentlich verfolgt.

Der deutsche Kaiser verließ am 11. d. M. unter den Klängen der preussischen Volkshymne und Hurrah-Rufen des zahlreich versammelten Kurpublikums um 10 Uhr Gastein. Der Kaiser verabschiedete sich auf das freundlichste von den dortigen Honoratioren und versprach wiederzukommen.

Ein beachtungswürdiges Testament. Ein in Regensburg verstorbener Privatier hat ein Vermögen im Betrage von 200,000 fl. dem münchener Waisenhaus vermacht. Unter den testamentarischen Bestimmungen sind folgende Punkte hervorzuheben: „Die Waisenkinder aller christlichen Confessionen sind zu unterstützen. Waisentnaben mit besonderem Talente erhalten behufs Ausbildung in der Kunst und Wissenschaft Stipendien; zum Studium der Theologie darf keine Unterstützung gereicht werden, weil die Kirche ohnehin Mittel genug zur Heranbildung des Klerus besitzt. Nur so lange das Waisenhaus dem klericalen Einfluß entrückt ist, soll die Stiftung bestehen; tritt der entgegengelegte Fall ein, fällt das Vermächtnis dem Unterstützungsvereine der bayerischen Schullehrer-Witwen und Waisen zu.“ Dem Testator wird der Klerus ein „Requiescat in pace“ sicher nicht nachgerufen haben!

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Domschale, 12. August. (Militär-Veteranen-Verein. — Grottenbesuch.) Die Vorstände des ersten krainischen Militär-Veteranen-Vereines in Domschale hoffen, daß das höchstenorts zur Erledigung vorliegende Gesuch des Vereines zur Führung einer Fahne, versehen mit dem Reichsadler und dem krainischen Landeswappen, demnächst die gewünschte Erledigung finden wird, wornach sofort auch bei uns das Fest der Fahnenweihe in entsprechender Form stattfinden soll. — Es fand sich ein ungenannt bleiben wollender Patriot, der diesem Vereine zu dem Bildnisse des Kaisers, welches im hiesigen Vereinslokale bereits aufgemacht ist, auch das Bildnis der Kaiserin Elisabeth spendete. — Unsere Höhle oder Grotte hat bereits die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gezogen. Im Verlaufe der vorigen Woche stellte sich dem hiesigen Strohhutfabrikanten Nibel ein Mann vor mit der Ansprache: er sei ein Mitglied des deutschen Alpenvereines, der Section Dresden angehörig, und wünsche die erwähnte Grotte zu sehen. Ohne Verzug wurde dem Wunsche des fremden Gastes entsprochen; sechs Tagelöhner mit Hackeln wurden aufgenommen, traten in die Grotte ein, der fremde, äußerst freundliche Herr folgte, nachdem er seine Kleider gewechselt hatte, nach, beschaute die unterirdische Fläche, prüfte die vorzüglichen Lehmschichten und nahm einige Stücke Lehm und Troppstein mit der Bemerkung mit, daß hier auch Eisenerze verborgen liegen, er seine naturwissenschaftliche Studie über diese Grottenbesichtigung der Deffentlichkeit übergeben und hievon auch den Interessenten in Domschale Mittheilung machen werde. Wir sind neugierig, das Urtheil eines ausländischen Fachmannes über diese Grotte zu vernehmen.

— (Der laibacher Militär-Veteranen-Verein) feierte gestern das Fest seiner Fahnenweihe in würdiger Weise. Schon Samstag den 12. d. M. trafen Abtheilungen der Bürgergarden aus Landstraß und Gurkfeld in Laibach ein; die Deputationen der Veteranen-Vereine aus Marburg und Domschale und ein Deputierter des rußischwerther Bürgercorps rückten gestern hier ein. Am Samstag abends fand in Auer's Gartenlokalitäten ein Begrüßungsabend statt, bei welchem die städtische Musikkapelle spielte. Gestern morgens kündigte diese Musikkapelle den Festtag durch eine Revue an; um 9 Uhr fanden sich die Veteranen-Vereine aus Laibach, Marburg und Domschale, dann die Deputationen aus Landstraß, Gurkfeld und Rußischwerth am Festplatz, d. i. am Jahrmarktplatz, welcher sehr hübsch decorirt war und ein prächtiges Bild lieferte, ein. Um 10 Uhr erschien in Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, welche die Ehrenstelle als Fahnenpathin gnädigst annahm, die Gemalin des Herrn I. I. FML. Edlen v. Pürkheim und sofort der Herr Fürstbischof Dr. Pogacar auf dem Festplatze; Domcurat Dolenc persolvirte die Feldmesse. Nach Schluß der Messe nahm Fürstbischof Pogacar den Act der Fahnenweihe vor; der Kirchenfürst hielt eine gediegene Ansprache, in welcher der laibacher Militär-Veteranen-Verein aufgeführt wurde, das Wesen der Fahnen überhaupt wohl zu begreifen und in der Vereinsfahne das Symbol der Ergebenheit an Kaiser und Reichseinheit zu erblicken. Nach Schluß des kirchlichen Actes, an welchem nahezu das gesammte Offizierscorps der hiesigen Garnison, viele Honoratoren und ein ansehnlicher Theil der Stadtbewohner theilnahmen, wurde mit dem Einschlagen der Nägel in die wertvoll ausgestattete Vereinsfahne begonnen. Es führten die üblichen Schläge: Fürstbischof Pogacar im Namen der göttlichen Dreieinigkeit; die Fahnen-Pathin-Stellvertreterin Frau von Pürkheim im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin; FML. v. Pürkheim im Namen der österreichischen Armee; WM. Boschida im Namen der Brigade; Regierungsrath Graf Chorinsky im Namen der Regierung; Bürgermeister Laschan im Namen der Stadt Laibach; Handelskammerpräsident Dreo; weiter die Oberste des 17. und 53. Infanterie- und des 12. Artillerie-Regiments im Namen ihrer Regimenter; Major Herzmann im Namen des 25. Landwehr-Bataillons, Vater Dolenc im Namen des Klerus; weitere Schläge nahmen vor die Deputationsvorstände aus Stein, Landstraß, Gurkfeld, Rußischwerth und Marburg, der freiwilligen Generewehr und die Vorstände und Functionäre des laibacher Veteranenvereines.

Hierauf übergab der Vorstand des laibacher Militär-Veteranenvereines die kirchlich geweihte Fahne unter entsprechender Ansprache dem Vereine. Die Veteranen- und Bürgercorps-Abtheilungen, auch das Feuerwehrcorps, defilirten unter dem Commando des Bürgercorps-Hauptmannes Ritter v. Franklen unter klingendem Spiele vor der Frau Fahnenpathin-Stellvertreterin v. Pürkheim und dem Herrn FML. v. Pürkheim. Der ganze Zug bewegte sich sofort unter Vorantritt der Regiments-Musikkapelle Erzherzog Leopold über die Hauptplätze und durch die Hauptstraßen der Stadt. Um 2 Uhr nachmittags fand im Casinogarten der Casino-Restaurant ein großes Bankett, an welchem 170 Personen theilnahmen und während welchem die Regimentskapelle spielte, statt, bei welchem der Vorstand des laibacher Veteranen-Vereines Herr Mahalic auf den Kaiser, die Kaiserin und die Fahnenpathin-Stellvertreterin, Frau v. Pürkheim; Vereins-Ausschuß Gruber auf die österreichische Armee; Bürgermeister Laschan auf die Bürgercorps und Veteranen-Vereine; Vereinssecretär Arto auf das Gedeihen der Militär-Veteranen-Vereine und auf den Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach toastierten. 15 Begrüßungstelegramme langten ein. Um 8 Uhr abends begann das Concert der genannten Militär-Musikkapelle im Garten des Gasthauses „zum goldenen Stern“; in dem prächtig decorirten und beleuchteten Garten und Hof fanden sich mehr als 600 Gäste ein, welche voll des Lobes über Herrn Ferling's Küche und Keller waren; auch die Generalität und viele Vertreter des k. l. Offizierscorps nahmen an dem gemüthlichen Abendfeste theil, welches bis 3 Uhr früh andauerte. — Mögen die Ansprachen, welche Fürstbischof Pogacar und Vereinsvorstand Mahalic hielten, worin der Militär-Veteranen-Verein aufgeführt wurde, dem Kaiser Franz Josef treu zu bleiben und das Wappen der Fahne, den österreichischen Reichsadler, unter dessen Fittigen das Land Krain gedeihen und erstarken kann, jederzeit beherzigt werden. Die Veteranen sind ein altes, gutes Stück der österreichischen Armee, die weder Politik noch nationale Agitationen kennt, sondern die Reichs-Einheit und Zusammengehörigkeit aller Provinzen und Völkersämme des Kaiserthumes repräsentiert.

— (Kosters Bräuhausgarten) war Samstag abends der Sammelplatz der musikkundlichen Welt Laibachs; beide Lager, insbesondere jedoch der Militärstand, waren zahlreich vertreten. Die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold electricisirte die Gesellschaft durch Vortrag ernstlicher und heiterer Piecen. Lebhaften Beifalles erfreuten sich das Potpourri aus Meyerbeer'schen Opern und eine musikalische Blumenlese aus Compositionen mehrerer Tonmeister.

— (Für die morgige Soirée) im Casinogarten zum Vortheile der kaiserlichen Abbrändler wurden bereits 300 Gewinne für den Glückshafen gespendet. Der morgige Abend dürfte sich zu einem äußerst angenehmen gestalten.

— (Ein Militärmusik-Concert) wird am Freitag 18. d. aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers im festlich decorirten Casinogarten stattfinden und ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

— (Der Ausschuss des städtischen Musikvereines) hielt am Samstag den 12. d. M. eine Sitzung ab. In derselben wurden Beschlüsse inbetreff der Erhaltung der Orchestermitglieder der neuen Vereinsmusikkapelle gefaßt und der Entwurf des mit den Orchestermitgliedern abzuschließenden Dienstvertrages genehmigt.

— (Vergnügungszug.) Mit dem gestrigen wiener Vergnügungszuge trafen 300 Passagiere in der ersten Nachmittagsstunde in Laibach ein. Die fremden Gäste wurden von der hiesigen städtischen Musikvereinskapelle am Südbahnhof begrüßt, nahmen im Garten der Südbahnhof-Restaurant den Mittagstisch ein, die Musikkapelle spielte während dem Diner. Um 3 Uhr nachmittags setzten die Passagiere die Reise nach Triest, beziehungsweise Triume und Benedig fort. Um 5 Uhr nachmittags besuchten die Vergnügungsgäste die adelsberger Grotte.

Die Vertretung landwirthschaftlicher Interessen.

(Fortsetzung.)

Wir geben zu, daß wir eine Agrarpartei brauchen, aber keine wilde, keine solche, die nur Aufreißer des Unfriedens auslegt, sondern eine Partei, bestehend aus aner-

kannt ehrlichen, patriotischen, gut österreichisch denkenden Männern, u. z. innerhalb der landwirthschaftlichen Vereine und innerhalb der gesetzgebenden Körperschaften, welche der Sache um ihrer selbst Willen die möglichste Hingebung opfern, ohne die Industrie und den Handel bei jeder Gelegenheit für die eigene Lage verantwortlich zu machen.

Nachmal, wir brauchen ein tüchtig organisiertes landwirthschaftliches Vereinswesen, das sich Stadt und Dorf umfassend, über alle Länder erstreckt, in denselben und durch daselbe Belehrung und Verbreitung aller für den Landwirth nothwendigen Kenntnisse, heißen dieselben nun verbesserte Pflüge oder verbesserte Zollverträge.

Interessenvertretung heiße künftig die Fahne, nicht einer Partei, sondern aller wirthschaftlichen Vereine, die stets aufgeführt werden muß, wenn es gilt für die Interessen der Landwirthschaft zu kämpfen, sie zu schützen. Haben wir zahlreiche landwirthschaftliche Vereine, welche bei jeder Gelegenheit bethätigen, daß der Begriff „Interessenvertretung“ ihnen vollkommen klar ist, so sind wir eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Darum keine besondere Agrarpartei, die halt- und planlos daselbst auf stürmischer Heide, sondern Vereinigung aller Landwirthe in Landes- und Gausgesellschaften, Bezirks- und Dorfvereine. (Fortf. folgt.)

Witterung.

Laibach, 14. August.

Schönes Wetter, anhaltend heiß, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr + 16.0°, nachmittags 2 Uhr + 26.4° C. (1875 + 25.9°, 1874 + 26.0° C.) Barometer im Fallen 735.05 mm. Das vorgefrigte Tagesmittel + 19.6°, das gestrige + 19.6°; beziehungsweise um 0.2° unter und gleich dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 14. August.

Hotel Stadt Wien. Pfeffel, Gutsbesitzer, Gallenfels. — Abel, Kfm., und Dr. Feigl, k. l. Finanzrath, Wien. — Dr. Gelusitz, Triest. — Homann, Radmannsdorf. **Hotel Elephant.** v. Burzbach, Billach. — Bospikal, Prof., Karaslat u. Blacca, Triest. — Gallenstein, St. Bartholomä. — Bichler, Warasdin. — Domenig, Gottaring. — Kolenz Maria, Agram. — Kroiß, Beamter, Marburg. — Kirzil sammt Frau, Senosetich. — Dr. Cogliovina, Wien. **Hotel Europa.** Dr. Durantasso, Notar, u. Paul Monti, Dr. und L. M., Triest. — Remetschke sammt Frau, Glaviermacher, Wien. — Eason Anna, Majern. — Jwanat, Wippach. **Kahren.** Erlach, Agent, u. Grubitz, Derseltern. — Hiler, Bahnbeamte, Wien. — Marting, Ledermesser, Littai. **Valertischer Hof.** Roble, u. Dezman, Rußischwerth. — Pons G. u. Pons R., Pola. **Stadt Laibach.** Tromba, Wien. — Stigelz, Krain. **Kaiser von Oesterreich.** Jorc, St. Lorenz. — Meyr, Gottschee. — Reizworter, Wien. **Sternwarte.** Dr. Cavazzani, u. Dolnikar Agnes, Triest.

Wiener Börse vom 12. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5½ p. p.	65.40	66.50	Kgl. 5½ p. p. Credit.	106.50	107.00
do. dto. 5½ p. p. in Silber.	70.20	71.30	do. in 33 J.	89.50	90.00
do. von 1854	107.00	108.00	Ration. 5. W.	97.75	97.90
do. von 1860, ganze	110.75	111.25	Ang. 5½ p. p. Credit.	85.50	85.75
do. von 1860, Hälfte	116.50	117.00			
Prämienf. v. 1864	132.00	132.50			
			Prioritäts-Obl.		
			Kram. Josef. Bahn	89.40	89.60
			Öst. Nordwestbahn	85.00	85.25
			Siebenbürg.	61.50	62.00
			Staatbahn	155.50	156.00
			Südb. - G. 500 Fr.	113.50	114.00
			do. Bona		
			Grandent-Obl.		
			Siebenbürg.	73.50	74.00
			Ungarn	73.00	73.50
			Action.		
			Anglo-Bank	73.00	73.25
			Creditanstalt	143.90	144.00
			Depositenbank		
			Escompte-Anstalt	670.00	680.00
			Franco-Bank		
			Handelsbank		
			Nationalbank	852.00	853.00
			Öst. Bankgesellschaft	157.00	158.00
			Union-Bank	57.25	57.50
			Verkehrsbank	82.50	83.00
			Wiss.-Bahn	102.00	103.00
			Zarl Ludwigsbahn	199.25	199.75
			Zarl. Ell.-Bahn	158.50	159.00
			Zarl. Fr. Joseph	190.25	190.75
			Staatbahn	279.50	280.00
			Südbahn	74.50	75.00
			Lose.		
			Credit-Lose	159.00	159.25
			Rudolfs-Lose	13.50	13.75
			Wechs. (3 Mon.)		
			Kugelsburg 100 Mark	59.90	60.00
			Prag. 100 Mark	59.90	60.00
			Hamburg	59.90	60.00
			London 100 Sch. Sterl.	123.50	123.75
			Paris 100 Francs	48.70	48.75
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.90	5.91
			20-Francs-Stück	9.81	9.82
			Frank. Kassenscheine	60.50	60.60
			Silber	103.40	103.50

Telegraphischer Coursbericht

am 14. August.

Papier-Rente 66.45 — Silber-Rente 69.95 — 1860er Staats-Anleihen 111.75. — Bankactionen 85.1. — Credit 143.60 — London 123.75. — Silber 103.75. — R. l. Münz-Ducaten 5.82. — 20-Francs-Stück 9.78 1/2. — 100 Reichsmark 60.05.

Neuester wiener Marktbericht.

Baumwollgeschäft still, unbedeutende Umsätze; nach Waren gehobene Nachfrage bei vorwiegend billigen Preisen; in Gewürzen starker Geschäftsgang; in Häuten spärliche Zufuhr bei festem Preis; für Mittelsorten; für grüne Kaffeesorten erhöhte Preise; in Kleeblättern kein Geschäft; in Knoppem Ruhe; Federgeschäft lebhafter bei fest behaupteten Preisen; in Reim schwacher Umsatz; höhere Preise für Rübsen; Reisgeschäft ruhig; in Delikatessen keine Ausbote; in Nüssen kein Geschäft; nach Schweinefleisch keine Nachfrage; Seidenpreise steigend; für Spiritus gedrückte Preise; in Südfrüchten schwacher Absatz; für Rohsalz höhere Preise; Zuckergeschäft matt; lebhafter Schmalzmarkt; in Forstprodukten mäßiger Verkehr; in Victualien reichliche Zufuhren bei weichen Preisen; Mehlpreise zurückgehend, keine Kauflust; höhere Preise für Hen, lebhafter Geschäft; beträchtliche Verkäufe in Weizen, in Roggen lebhafter Verkehr; in Gerste langsame Geschäft; für Mais höhere Preise; im Hafer lebhafter Absatz.

Lottoziehung vom 12. August.

Triest: 6 89 47 40 19.

Telegramme.

London, 13. August. Disraeli wurde zum Stegelsbewahrer ernannt.

Belgrad, 13. August. Von der Drina-Armee wird gemeldet: Zwei Bataillone unter Führung Crisnic Jovanovic nahmen, unterhalb Bjelina recognoscierend, die Position der Türken bei Janja. Die Serben, von den Türken überrascht, haben die Türken nach dreizehnstündigem Kampfe gänzlich zurückgeworfen. Während des Kampfes wurde Janja beschoßen. Serbische Beobachtungstruppen waren um Bjelina. Die Türken verloren 200, die Serben 6 Tödt.

Zwei Verkaufsgewölbe

in der Elefantengasse

sind unter guten Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft am Marienplatz Nr. 48. (418) 3-3

Ein Tchrjunge

wird sogleich aufgenommen in der Conditorei Kirblsch, Sternallee, Laibach. (489) 2-1

Ein größerer Geldbetrag

wird als Darlehen gegen hypothetische Sicherheit und mäßige Zinsen gegeben. Wo? erfährt man bei der Expedition dieses Blattes. (431) 3-3

EPILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 54

K. k. priv. österr. Versicherungs-Gesellschaft Fracht- und Gültgutbriefe mit Bahnstempel „Donau“ in Wien.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß Herr

Peter Grasselli in Laibach

Hauptagentschaft unserer Gesellschaft für das Herzogthum Krain

übernommen hat.

Indem wir bei dieser Gelegenheit unsere Anstalt dem p. t. versicherungsuchenden Publikum bestens empfehlen, erlauben wir in allen Versicherungsangelegenheiten sich an unsern obgenannten Herrn Vertreter zu wenden, welcher alle gewünschte Auskunft ertheilt.

Die Generalagentschaft

für Steiermark, Kärnten und Krain der k. k. priv. österr. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien.

Nach eingehender Prüfung der vorliegenden Rechnungsbücher der Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien habe ich mich bewegen gefunden die Repräsentanz dieser Gesellschaft für Krain zu übernehmen, und lade das versicherungsuchende Publikum hiemit zu zahlreichem Besuche mit Hinweis auf den Umstand ein, daß das hieher bestehende einheimische Versicherungs-Institut „Slovenija“ infolge Beschlusses der Generalversammlung vom 3. d. M. seine Thätigkeit eingestellt hat. (410)

Hochachtungsvoll

Peter Grasselli,

Hauptplatz 263.

Laibach, 12. August 1876.

Ankündigung.

An des Gefertigten, vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Veröffentlichungsrechte autorisierter

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

in Laibach

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1876/77

mit 15. September.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesehen werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorlesung täglich von 10 bis 12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, II. Stock.

Die Anstalt wird im Verlaufe des neuen Schuljahres in ein eigenes, zu diesem Zwecke erbautes, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenes Haus überföhrt. (395) 8-5

Allois Waldherr,

Inhaber und Vorleser der Anstalt.

Gedenktafel

über die am 17. August 1876 stattfindenden Auktationen.

2. Feilb., Wlad'sche Real, Brubanavak, W. Großschütz. — 3. Feilb., Sojovic'sche Real, Krainburg, W. Krainburg.

Am 18. August.

3. Feilb., Meno'sche Real, Feistritz, W. Feistritz. — Reoff. 3. Feilb., Proje'sche Real, Rasen, W. Feistritz. — 2. Feilb., Martincic'sche Real, Busla, W. Gussfeld. — 1. Feilb., Orlic'sche Real, Dobrovic, W. Möbbling. — Reoff. 3. Feilb., Dougan'sche Real, Combijs, W. Feistritz. — 3. Feilb., Celbar'sche Real, St. Peter, W. Welsberg. — 1. Feilb., Gerbec'sche Real, Verbica, W. Feistritz. — 1. Feilb., Clementic'sche Real, Selo, W. Möbbling.

Am 19. August.

3. Feilb., Mafel'sche Real, Pankach, W. Krainburg. — 2. Feilb., Pavlic'sche Real, Branka, W. Wippach.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft,

welche ihre Geschäftsthätigkeit heute begonnen hat,

escomptiert Wechsel

auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wosfern sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet,

ertheilt Vorschüsse

gegen Unterpfand von Werthpapieren und besorgt den commissionären Verkauf der besetzten Werthe,

überlässt Anweisungen

auf Wien, Graz, Triest, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze,

effectuiert Aufträge und besorgt Incassi

in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen mäßige Provision,

übernimmt Gelder zur Verzinsung:

ohne Kündigung bis 1000 fl.

gegen zweitägige Kündigung jeden höheren Betrag

30tägige

mit 5 Prozent Verzinsung,

5 1/2

5 1/2

Die Wechselstube der Gesellschaft betreibt den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen, Staatspapieren, Losen etc. etc.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen

Credit-Berein,

welcher nach einem besonderen Statute* verwaltet wird und auf dem Grundpfeiler der gegenseitigen Haftung der Theilnehmer errichtet ist.

Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Krainischen Escompte-Gesellschaft.

* Kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden.

(379) 15-12